

Passage2 vom Freitag, 3.6.2011, 20.00 Uhr

Neues aus der Lyrik

Gedichte als Waffe gegen den Tod, als erhellende Instrumente des Geistes oder als anmutiges Spiel. Susanne Marie Wrage, Markus Bundi und Felix Schneider lesen und interpretieren neue Gedichte von Erika Burkart, Ernst Halter, John Burnside und Thomas Dütsch.

Besprochen werden neue Gedichtbände von Erika Burkart und Ernst Halter («Nachtschicht / Schattenzone»), John Burnside («Versuch über das Licht») und Thomas Dütsch («Weisszeug»).

Erika Burkhart hat ihre Gedichte ihrer tödlichen Krankheit abgerungen. John Burnside entwirft die «Weltformel» von «Licht und Schwerkraft», Thomas Dütsch träumt von einer Lyrik «tanzend um die eigne Mitte wie jener Federflaum».

Redaktion: Felix Schneider

John Burnside**Versuch über das Licht**

Übersetzung: Iain Galbraith

(Carl Hanser Verlag)

One Hand Clapping

Heard melodies are sweet, but those unheard
Are sweeter John Keats

This is the tale of a man who is blind from
birth:

a swaddled mind suspended in its own
momentum
fruit falls
mornings at the beach

the scent of oil or rain
the perfect sound

of running water
- what a blind man sees

by inference

and how it fails
one sunless afternoon

late in the year
the pear trees shedding their leaves
a crane fly in the wash-house
mapping a wall
like an angel at the wrong annunciation.

This is the charm we possess
in the small hours
and the world we might create
if left to our own devices
a purer space

where someone wakes and whispers in the
dark till nothing
or the thought of nothing
answers.

When I was nine years old
a favourite aunt
gave me a German village locked in glass
that when I shook it
vanished into snow.

It had a church
a footbridge in the distance
lights in the windows
cobblestones

Das Klatschen einer Hand

Gehört sind Klänge süß, doch ungehört
Noch süßer John Keats

Das ist die Geschichte von einem, der blind ist
seit der Geburt:

ein umhüllter Verstand, ruhend in der eigenen
Bewegung
Obstfall
Vormittage am Strand

der Duft von Öl oder Regen
das vollkommene Geräusch

von fließendem Wasser
- was ein Blinder eben sieht

durch Folgerung

und wie es schwindet
eines sonnenlosen Nachmittags

spät im Jahr
wenn die Birnbäume ihre Blätter verlieren
und eine Schnake
eine Wand im Waschhaus erkundet
wie ein Engel bei der falschen Verkündigung.

Das ist der Zauber, der uns in den frühen
Morgenstunden eigen ist
und die Welt, die wir schaffen könnten
wenn die eigenen Entwürfe zählten:
Ein Raum, der reiner wäre

wo einer aufwacht und im Dunkeln flüstert bis
nichts
oder der Gedanke an nichts
Antwort gibt.

Als ich neun war, schenkte mir
eine Lieblingstante
ein deutsches Dorf, verschlossen in einer
Glaskugel:
Beim Schütteln verschwand es
im Schneegestöber.

Es hatte eine Kirche
eine kleine Brücke in der Ferne
beleuchtete Fenster
Kopfsteine

painted stars.

I think I lived for months in that last house
before the bridge
the river at my door
phantoms and bats in the roof
the smell of fir.

It made me think of order
something vast
that holds us all and never lets us slip

and out of school
a stranger to defeat
I knew there was a word for everything
that God had spoken in the wilderness

a single word
hallowed and round as a pearl

for the skitter and glide of the living
a proper name

for how a flock of birds is unison
swallows and terns at a breakwater
hunting the light
or starlings in the dusk above a pier

how, all at once, and travelling at speed
they gather like a cloud
and come to rest

not single-minded
not a thoughtless skein
of instinct
but the creatures of a mind
that knows what it intends.

What
after all
is the sound
of one hand clapping?
The one tree that falls in the wood
that nobody hears?

Remember the myth where everyone is
twinned
with something in the fog
a lighter self
that knows its way by feel
and finds us out

in rainfall
or the small hours
finds us out
and leads us home
where danger never goes
to start again
one moment at a time

kolorierte Sterne.

Ich glaube, ich wohnte monatelang in jenem
letzten Haus vor der Brücke
der Fluß vor meiner Tür
Gespenster und Fledermäuse unterm Dach
Tannengeruch.

Es ließ mich an Ordnung denken
an etwas Weites
das uns alle hält und niemals fallen läßt

und außerhalb der Schule
allem Scheitern fremd
wußte ich: Es gab ein Wort für alles das
was Gott in der Wildnis gesprochen hatte

ein einziges Wort
geheiligt, rund wie, eine Perle

für den Flatter- und Gleitflug der Lebenden
einen eigenen Namen dafür,

wie der Vogelschwarm Einklang ist
lichtjagende Mauersegler und Seeschwalben
am Hafendamm
Stare in der Dämmerung über einem Pier

und wie auf einmal in großer Geschwindigkeit
sie eine Wolke bilden
und sich niederlassen

nicht als Einzelabsicht
kein Chaos
der Instinkte
sondern Kreaturen eines Verstandes
der eine eigene Absicht kennt.

Was ist
schließlich
das Geräusch
von einer Hand, die klatscht?
Der eine Baum im Wald, der fällt
wenn keiner es hört?

Erinnerst du dich an den Mythos bei dem
jeder einen Zwilling hat:
irgend etwas im Nebel
ein leichteres Selbst
das seinen Weg durch Fühlen kennt
und zu uns findet

im Regen
oder in den frühen Morgenstunden
zu uns findet
und uns heimführt
dorthin, wohin Gefahr nie geht
um neu zu beginnen
Schritt für Schritt

grammar and kinship
wedlock
collective nouns?

This is the story a man tells after he sees
and regrets his blindness

the damp leaves and whitewashed walls

the blood-veined wings

offensive
as he turns back to the dark
and prays to find the old machinery:

the smell of rain and grass
the ghosts in snow
those better angels
shifting in the bone.

Grammatik und Verwandtschaft
Ehe
Sammelbegriff?

Das ist die Geschichte, die einer erzählt, der
wieder sieht und seine Blindheit
zurückwünscht:

Von den feuchten Blättern, weiß getünchten
Wänden

und den mit Blut geäderten Flügeln

angewidert, wendet er sich
der Dunkelheit wieder zu
und betet, er möge zur alten Maschinerie
zurückfinden:

zum Duft von Regen und Gras
zu den Gespenstern im Schnee
jenen besseren Engeln die ihn im Mark
berührten.

Desserts

and afterwards
travelling home
on the northbound train
my body is wired
to the flavours
of childhood:
aniseed
and mint
and something sharp
or incompletely sweetened
like the stalks
of rhubarb we would cut from old
allotments
dipped
in stolen sugar
reddled at the lips
and trying to imagine nights like this:

a butterkist warmth on my tongue
and the craquelure
of egg-yolk
and cream of the well
on the maze of your skin.

VI The art of dying

There are those who say we can choose,
when the moment comes:

a shape stealing home from the woods, a
loping fox,
or the smallest of birds, come in through an
open

window
- firecrest, or wren -
a flutter against the wall, or a ribbon of music;

and, sometimes, a friend or a lover,
twenty years on,

the old hurts dissolved,
ambivalence forgotten.

Me, I would take the back road, out by the
loch:
a moorhen in the reeds, the flush of dawn,
and no-one behind me, calling; again and
again,
go into the light
nobly-born
go into the light.

Desserts

und nachher
auf der Heimreise
im Zug nach Norden
verbindet sich mein Körper
mit den Aromen
der Kindheit:
Anis
und Minze
und etwas Herbes
oder unzureichend Versüßtes
wie jene Stengel
Rhabarber, die wir in alten
Schrebergärten abschnitten
und in geklauten Zucker
tunkten
mit rötlichen Lippen
der Versuch, uns Nächte wie diese
auszumalen:
Karamelkuß-Wärme an der Zunge
und das Krakelee
aus Dotter
und frischester Quelle
im Irrgarten deiner Haut.

VI Die Kunst des Sterbens

Manche sagen, wir dürfen wählen,
ist der Augenblick gekommen: eine Gestalt,

die durch die Wälder heimschleicht, einen
trabenden Fuchs,
den kleinsten aller Vögel, hereingeflogen
durchs offene

Fenster
- Sommergoldhähnchen oder Zaunkönig -
ein Flattern gegen die Mauer, eine Schleife aus
Musik,
bisweilen einen Freund oder Liebhaber,
zwanzig Jahre danach,

die alten Wunden geheilt,
die Ambivalenz vergessen.

Ich aber würde die kleine Straße nehmen,
draußen
am See: ein Teichhuhn im Schilf, Morgenröte,

und niemand hinter mir, der immer wieder
ruft:

geh ins Licht,
Edelgeborener,
geh ins Licht.

Erika Burkart**Nachtschicht**

(weissbooks)

NACHTSCHICHT ist die bewegendste und in der Diktion modernste Gedichtsammlung Erika Burkarts, das Skript einer Sterbenden, die sich selbst beobachtet und begleitet, solange die Worte sich einstellen und die Hand gehorcht:

*... mein Zimmer diesseits
des traurigen Traums,
den zu vergessen,
ich mich erinnere
schriftlich.*

(»Herbstlicher Gast«)

Erika Burkart hat NACHTSCHICHT, den dritten Teil der »Schmerztrilogie«, ihrer schweren chronischen Krankheit abgerungen, die ihr tagsüber kaum eine Stunde Ruhe ließ und sie nachts mit Alpträumen quälte; abgeschlossen hat sie das Buch nicht mehr.

Reime der Todesangst

Die draußen stehn
in der frostfahlen Nacht,
schaun in die dunklen Scheiben:
Da war doch jemand beim Schreiben,
war doch nachtlang ein Licht?

Närrin. Bäume können nicht sehn?
Bäume, denkst du, sehn gut, erstarken
ihre Zweige zu Spendern
von Blumen, Blättern und Schatten.

Blumen leuchten mit Eigenlicht,
indes die Schwelle ins Haus zerbricht,
für immer erlosch mein Gesicht.

Strauchelnd an den eigenen Rändern,
verliere ich Wörter, Inbild und Mut.
Die Bäume strahlen, die Wolke ruht;
den tonlosen Schrei auf der Treppe hören,
verdorrt die Räume,
die mich vor mir selbst
geborgen hatten.

Angst, 21 Zeilen

Angst, unsre Mitgeburt,
da uns graut, aus dem warmen,
dunkelbergenden Leib
ausgestoßen,
vom nährenden Brunnen verbannt,
ausgesetzt zu werden
in Blendung und Kälte.

Wie verwandelt sich
Angst in Zutraun, Vertrauen?
Abhängigkeit in Hingebung?
Wie, Mutter! Kind findet
das Aug sich ins welt-
entblößende Licht,
tastet nacktes Da -Sein nach Leben,
spürt Leben Liebe, sehnt liebend sich,
streift dich Glück, die Seele in Schauern
ins Dunkel zurück?

Wie sonst ertrügen wir, unbegreifend,
so selig wie bang,
lebenslang Kinder
des Todes zu sein?

Bord am Weg zum Bergwald

Ein Weg; in der Zeit
nach innen verlegt.
Noch kann ich ihn gehen,
ich geh ihn allein.

Frühjahr.
Berge aus Schnee; nichts als Schnee,
furchtbar und rein hoch überm Weg-Bord,
seinem zerlöcherten Fell.

In Enziansternen
öffnet die Erde die Augen,
Blau aus Essenzen von Träumen,
die man träumt, bevor man erwacht
ins frostverkrampfte, im Sommer
von Schwermut verschattete,
Nacht-Gewittern verstörte Leben.

Ich gehe, sehe -
von Winteralpträumen sich freischaun -
die ersten, aus Stein und Eis
auferstandenen Blumen.

Ernst Halter**Schattenzonen**

(weissbooks.w)

Erschöpft deine Zukunft,
mir wird sie gestundet,
und Tag für Tag muß ich mit dir
den Weg der Nacht.
Ich bin zu flüchtig -
Schwerkraft kennt kein Licht.
Ich büße die letzten Bilder ab,
nie warst du so bei dir
wie im Gehäus der Qual.
Ins Land Für - Immer oder -Nie.
bin ich dir nicht gefolgt.
Heut blüht der erste Mohn.

16.5.2010

Thomas Dütsch**Weißzeug**

(Edition Howeg)

Selbst I

Traumschäler
Spiegelfechter
Flockenschaufler

Silbenstecher
Weichenheizer
Herdenzottler

Sonnenfiedler
Zungenfüßler
Vogelschauer

Rumpfbeuger
Schattenmaler
Seelenkrauler

Engelgaffer
Nachtboxer
Gotttrommler

Frage der Tochter

Die Tochter kann den ersten Schultag
kaum erwarten und fragt mich ohne
Unterlass: Wo ist der Herbst?

Ich kann den Herbst nirgends finden
Hell rasseln in der Frühe die Ketten
wenn das Nachtschiff die Anker lichtet
Rot krümmt sich einer Herdplatte gleich
meine Stirn in der Hitze des Mittags und
abends sammeln sich die Blauwale über
dem Garten und tranken Strauch und Halm
Nein ich kann den Herbst nirgends finden

Dann stürzt meine achtzigjährige Mutter
Sie sei über eine Kette gestrauchelt
erzählt sie sich festhaltend am Herd
Dann schläft sie auf der Gartenliege ein
Wolkenhell schwebt der Schnellverband
über ihrer schön gewölbten Greisenstirn
Erst allmählich durchsickert Blut die Gaze
und rotes Weinlaub wächst ihr ums Haupt

Gedankenvoll kehr ich vom Krankenlager
heim
erneut die Frage der Tochter erwartend
Die aber schaut mich nur an und schweigt

Federflaum

Große Lust wieder mal ein Gedicht zu
schreiben
so ein Licht durchflutetes Wind bewohntes
Gebilde
aus nichts anmutig und tanzend um die eigne
Mitte
wie jener Federflaum der neulich beim
Kellerputz
aus einer Moderecke hochwirbelte mir zu
berichten
wie grausam die letzte Amsel des Gartens
Beute
unseres jagenden Katers geworden war und
den
ich mit Blech und Feger nicht zu fassen
kriegte
so schwerelos umkreiste er mich in der
Kellerluft

In Griechenland*für S.*

Niemand kennt mein steinernes Herz besser
als die Echsen die sich darauf sonnen
Halm und Ritze Flechte und Gerinnsel
alles ist den scheuen Tieren vertraut
die du jeden Mittag aus dem Gestrüpp
deiner Gegenwart hinausgeschickst
auf den wärmenden Stein

Armin Senser**Shakespeare**

Roman in Versen

(Carl Hanser Verlag)

Wie spät es jetzt ist? Offensichtlich ist es Nacht.
Trotzdem ist der Junge erwacht. Alles war nur ein Traum. Er
war am Fluss, nein, er war dieser Fluss. Ein Zehnjähriger
träumte, ein Fluss zu sein, und fühlt nur Ohnmacht.
Er war das Wasser. Er war ein Fluss und erreichte
nicht mal die nächste Brücke, geschweige denn das Meer.

Nathalie Schmid**Atlantis lokalisieren**

Gedichte

(Wolfbach Verlag)

die namen der eisheiligen

auf der terrasse treibt der wind
blätter und die reste einer seilbahn
ans geländer an deinen fingerspitzen
der bittere geschmack von tabak so weit
der mohn nun offen steht und die eisheiligen
sich verzogen haben es rufen sie die kinder
ihre stimmen hell und noch in strophen
da ist kaffeesatz in deinen gedanken warum
wachsen diese stauden nicht wo bleibt
das rauschen der tannen das trampeln
auf pfaden bitter auch dein letzter streit
und wie du hast fortwehen lassen was
noch zart und ohne worte war

Matthias Politycki**London für Helden**

The Ale Trail – Expedition ins Bierreich

(Hoffman und Campe)

Erste Station

Ich bin die Bierhure,
sagte mein Gastgeber, ich geh mit jedem
auf der Stelle eins trinken,
wann immer, wo immer, hab keine Angst.

Also hatte ich Durst.
Kam mit und trank mit ihm,
der sich hier schon seit 'n paar Jahren tüchtig
eingetrunkent und, zumindest

auf seiner Hausstrecke, 'nen sagenhaften Ruf
als so 'ne Art Pfalzgraf des East End erworben hatte,
kam mit und trank mit ihm in dieser langen Londoner Nacht,
trank mich durch die Grand crus der Stadt: